

Pflanzen-Power aus der Südsee

Foto: M.V. Ganahl



War sie noch vor wenigen Jahren im europäischen Raum gänzlich unbekannt, so hat sie es mittlerweile zu einer erstaunlichen Popularität gebracht: die Noni-Frucht. Die enorm gewachsene Nachfrage beruht auf der Hoffnung, dass sich Noni-Präparate positiv auf viele Erkrankungen auswirken.

In der Tat: Beim Lesen der „Indikationen“ kann man den Eindruck gewinnen, dass die Noni gegen so ziemlich alle Krankheiten wirken soll, die man so im Laufe seines Lebens bekommen kann; über 100 Haupt- und Nebenanwendungsbereiche werden in der entsprechenden Fachliteratur aufgeführt und ihre Wirkungen reichen u.a. von schmerzlindernd, entzündungshemmend, blutreinigend, blutdrucksenkend, entgiftend bis hin zu psychisch beruhigend und stabilisierend. Bei einem solch breiten Anwendungsspektrum stellt sich natürlich die Frage: Was genau ist eigentlich die Noni und worauf begründen sich die Wirkungsversprechen?

Seit über 2000 Jahren ist die immergrüne Noni-Pflanze („*Morinda citrifolia*“ -

indischer Maulbeerstrauch) in Polynesien, Australien und Asien bekannt. Sie wächst als Busch oder kleiner Strauch am besten in vulkanischer Erde; die weißen großen Blüten entspringen fleischigen, kugelförmigen Trauben. Aus den vielen kleinen Blüten entstehen eiförmige Früchte mit einem Durchmesser von ca. 12 cm; sie riechen und schmecken eher unangenehm. Das alte Wissen um die Heilerfolge wurde bis in die heutige Zeit überliefert.

Doch worin liegt das Geheimnis dieser Pflanze, die sich auf Entzündungen ebenso positiv auswirken soll wie auf Depressionen, Schmerzen, Krankheiten des Verdauungssystems, Herzkrankheiten, Hautkrankheiten u.v.m.? Um das Rätsel zu ergründen, ist ein kleiner Ausflug in die Chemie unseres Körpers notwendig (Tipps für weiterführende Literatur unter Tel.: 0721/165-168 von Ihrer BEAUTY FORUM Redaktion).

Dem Geheimnis auf der Spur

Als einer der Pioniere hinsichtlich der Erforschung der Geheimnisse um die Noni-Pflanze gilt der Biochemiker Dr. Ralph Heinicke. Er verbrachte die Jahre 1950 bis 1969 auf Hawaii u.a. mit der Erforschung des Enzyms Bromelain in der Ananas. Im Rahmen seiner Forschungsarbeiten stieß er auf die Noni-Pflanze; in ihr entdeckte er einen Stoff, das Proxeronin, aus dem unsere Körperzellen das Alkaloid Xeronin bilden. Xeronin ist demnach eine Verbindung, die bei vielen biochemischen Vorgängen in unserem Körper eine Rolle spielt. So sickert Proxeronin an entzündeten Stellen unseres Körpers aus den Blutkapillargefäßen, um den Zellen die

Herstellung von Xeronin zu ermöglichen. Die Hypothese: Das Xeronin hindert die Entzündungserreger daran, bestimmte Proteine aufzunehmen, was zu einer Entzündungs- und Schmerzverminderung führt. Proxeronin, Proxeronase und Serotonin sind wesentlich an der Biosynthese von Xeronin in unserem Körper beteiligt, wobei das Proxeronin in nur beschränkter Menge vorhanden ist. Ein Teil des in der Leber gespeicherten Proxeronins wird in regelmäßigen Abständen durch das Blut an verschiedene Organe abgegeben, die dann selbst das Xeronin herstellen. Ist der Körper gesund, reicht die Grundversorgung aus. Doch bei zahlreichen Gesundheitsproblemen besteht ein erhöhter Bedarf an Xeronin, der dann nicht mehr aus den gespeicherten Reserven gedeckt werden kann. Und genau hier ist der Knackpunkt: Da die Noni-Frucht viel Proxeronin enthält, kann sie den erhöhten Bedarf decken. Hierauf werden all die positiven Wirkungen, die dieser Pflanze nachgesagt werden, zurückgeführt. Wissenschaftliche Beweise gibt es hierfür bislang jedoch nicht.

Alles in allem kann eines ganz sicher festgestellt werden: Noni-Säfte und -Tabletten sind aufgrund ihres hohen Gehalts an Vitaminen, Spurenelementen und Enzymen durchaus als Ergänzung zur Nahrung geeignet; hingewiesen werden soll allerdings darauf, dass es sich **nicht** um ein Medikament handelt! Zwar kann man viele erstaunlich positive Berichte von Patienten in der Literatur nachlesen, denen Noni nach eigenem Bekunden sehr gut bei bestimmten Krankheiten geholfen hat - doch sollte man die exotische Frucht nicht als Allheilmittel bewerten und verordnete Medikationen vernachlässigen. Was es noch zu beachten gibt: Die verschiedenen Noni-Säfte unterschieden sich in der Konzentration des verwendeten Noni-Pulvers bzw. Granulats und dem Wirkstoffgehalt. Deshalb ist es lohnenswert, sich vor dem Kauf darüber zu informieren - denn als „billig“ können diese Produkte kaum eingestuft werden.

Annette Rathke